

## Das Paulusgrab in ‚Sankt Paul vor den Mauern‘

Pünktlich zum Weihnachtsfest kam aus Rom die sensationelle Nachricht, das Grab des Apostels Paulus sei wiederentdeckt worden. Aber noch bevor die Kerzen am Baum angezündet wurden, dementierte Dieter Bartetzko in der FAZ unter dem Titel ‚Buddeln nicht nötig‘ die Sensation: Aus Rom nichts Neues, vermeldete er, jedenfalls nichts, was das Grab des Paulus betrifft. Er verwirrte den Leser aber in seiner Weise, wenn er berichtet, dass im Jahr 167 der Presbyter Gaius das Grab aufgefunden und einen Erinnerungsstein über ihm gestiftet habe. Bartetzko hat offensichtlich die Glocken läuten gehört, weiß aber nicht, wo sie hängen.

Tatsächlich besitzen wir ein Zitat aus der um das Jahr 200 geschriebenen Schrift eines angesehenen römischen Christen mit Namen Gaius, in dem es heißt, dass man an der Straße nach Ostia (*via Ostiense*) die ‚Trophäe‘ des Apostels Paulus finden könne. ‚Trophäe‘ bedeutet Erinnerungs- oder Gedächtnismal. Wie dieses Mal ausgesehen hat, wissen wir jedoch nicht. Jedenfalls aber geht aus der Nachricht des Gaius hervor, dass man seit der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts dort, wo heute die Kirche San Paolo fuori le mura (Sankt Paul vor den Mauern) steht, des Heidenapostels Paulus, des Mitbegründers der römischen Gemeinde, gedacht hat. Ob er an dieser Stelle das Martyrium erlitten haben oder aber dort begraben worden sein soll oder ob beides der Fall gewesen ist, erfahren wir von ihm nicht. Kaiser Konstantin ließ um das Jahr 330 an diesem Ort des Gedenkens eine kleine Kirche bauen, die am Ende des 4. Jahrhunderts durch eine fünfschiffige Basilika nach dem Vorbild der alten Peterskirche auf dem Vatikan und größer als diese ersetzt wurde, die größte Kirche der Christenheit bis zum Bau der neuen Peterskirche. Diese Basilika wurde 1823 durch einen Brand zu großen Teilen zerstört, aber bald in den alten Formen wieder aufgebaut. Der Rombesucher lässt sich diese unweit einer nach ihr benannten U-Bahn-Station gelegene erstaunliche Kirche nicht entgehen.

Unter ihrem Triumphbogen, der bei dem Brand 1823 erhalten blieb, öffnet sich die moderne Confessio, die Kammer vor dem antiken Grab des Paulus. Ob der dort in der Tiefe stehende ummauerte Sarkophag schon in der Kirche Konstantins vorhanden war, als man in der Christenheit anfang, Altar und Märtyrergrab zu verbinden, oder ob er erst in der neuen Basilika gegen Ende des 4. Jahrhunderts aufgestellt wurde, können wir nicht sagen. Die Inschrift auf der Platte über dem Sarkophag (PAULO APOSTOLO MART.) weist paläographisch erst in das 5. Jahrhundert. Die vor dem Jahr 200 errichtete ‚Trophäe‘ war ebenso wie die von Gaius gleichfalls erwähnte ‚Trophäe‘ für Petrus auf dem Vatikan, wo man im Unterschied zu ‚St. Paul vor den Mauern‘ bekanntlich gegraben hat, jedenfalls noch kein Sarkophag.

Wird man die Gebeine des Paulus finden, wenn man den Sarkophag öffnen sollte? Diese Erwartung wird bei dem gewöhnlichen Leser geweckt, wenn er vernimmt, das Grab des Paulus sei wieder entdeckt worden. Vollständig könnten die Gebeine jedenfalls nicht vorhanden sein. Denn das Haupt des Paulus wird in einer Kopfreliquie verehrt, die sich neben einem Petrus zugeschriebenen Haupt in der Lateransbasilika befindet, und auch andere katholische Kirchen beanspruchen, Gebeine des Paulus in ihrem Reliquienschatz zu bergen. Nun kann man mit echten Gebeinen freilich am ehesten in ‚St. Paul vor den Mauern‘ rechnen, wo man ja schon im 2. Jahrhundert des Apostels gedachte, aber tatsächlich dürften sich sterbliche Überreste des Paulus hier ebenso wenig befinden wie Gebeine des Petrus in der Peterskirche auf dem Vatikan vorhanden sind, auch wenn man zu Unrecht behauptet hat, Paulus sei gar nicht in Rom hingerichtet worden, sondern irgendwo eines natürlichen Todes gestorben.

Denn dass Paulus wie Petrus in Rom gewaltsam zu Tode gekommen sind, ist eine einhellige Überlieferung, die schon am Ende des 1. Jahrhunderts einsetzt, und nie hat irgendeine andere Gemeinde beansprucht, dass einer der beiden Apostel in ihrem Ort gestorben und begraben worden sei. Nicht selten wird in den alten Nachrichten von einem *gemeinsamen* Martyrium gesprochen, so im 1. Clemensbrief, der noch dem 1. Jahrhundert angehören dürfte, im etwa eine Generation späteren Römerbrief des Ignatius von Antiochien (IgnRöm 4) und in dem um 170 verfassten Brief des Bischofs Dionysius von Korinth nach Rom. Im Neuen Te-

stament setzt der 2. Brief an Timotheus (2Tim 4,6-8) - ein Paulus zugeschriebenes Schreiben aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts - dessen Märtyrertod in Rom voraus, und dasselbe gilt von der etwa gleichzeitig verfassten Abschiedsrede des Paulus in Milet, die wir in Apg 20,17-35 lesen.

Auffällig ist allerdings, dass in allen diesen Fällen in verhältnismäßig allgemeinen Worten vom Märtyrertod, sei es des Petrus, sei es des Paulus, gesprochen wird. Der Mut der Bekenner wird herausgestellt, aber die Umstände des Verfahrens bleiben im Dunkeln, vom Urteil erfahren wir nichts, die Hinrichtung selbst wird nicht geschildert. Die Verursacher des Todes, die römischen Behörden, werden also ‚geschont‘. Besonders auffällig ist das in der Apostelgeschichte, wo Paulus sich im Hinblick auf sein Ende in Rom in Milet von den Gemeinden des Ostens verabschiedet („... mir bezeugt der heilige Geist in jeder Stadt, dass Banden und Leiden auf mich warten. Aber ich kümmere mich nicht darum, wie ich mein Leben erhalten könnte, sondern wie ich meinen Lauf und den Dienst vollende, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe“, Apg 20,23-24). Es wird dann berichtet, wie Paulus in Jerusalem gefangen genommen und gefesselt nach Rom transportiert wird, und man erwartet, dass das Buch mit dem Bericht vom Ende des Apostels schließt, auf das der Leser zuvor ja deutlich hingewiesen wurde und das ihm auch im übrigen nicht unbekannt gewesen sein dürfte. Tatsächlich aber endet die Apostelgeschichte mit dem Satz: ‚Paulus blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und empfing alle, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert‘ (Apg 28,30). Paulus konnte also unter dem vom Kaiser verhängten Hausarrest ungehindert wirken, sagt der Verfasser der Apostelgeschichte, und er schweigt zugleich von seinem Tod. Man hat daraus zu Unrecht geschlossen, ein Martyrium habe gar nicht stattgefunden, weil solche Vollendung des apostolischen Lebenslaufes der Verfasser doch niemals verschwiegen hätte. Indessen hat der in allen Nachrichten zu beobachtende und am Schluss der Apostelgeschichte nur besonders auffällige restriktive Umgang mit der Darstellung des Martyriums von Paulus und Petrus eine andere Ursache. Alle genannten Berichte stammen nämlich aus der frühen Zeit der Christenverfolgungen. Die Christen wurden aber als Staatsfeinde verfolgt. Nun spielte in den Prozessen gegen sie natürlich eine Rolle, dass schon Jesus selbst von dem römischen Statthalter Pilatus hingerichtet worden ist, eine historische Tatsache, die, wie die Evangelienberichte zeigen, von christlicher Seite dadurch zu entschärfen versucht wurde, dass die eigentliche Schuld am Tode Jesu den Juden zugeschoben und Pilatus sogar zum Kronzeugen für die Unschuld Jesu erhoben wurde. Nicht anders aber musste es für die christlichen Bekenner belastend sein, dass ihre bedeutendsten und hoch geehrten Apostel Petrus und Paulus in Rom durch das kaiserliche Gericht zum Tode verurteilt worden waren. Es war darum aus apologetischen Gründen, also zum Schutz der angeklagten Christen, geboten, diese Tatsache nicht durch eigene Berichte weiter publik zu machen und so die Zweifel an der Loyalität der Christen unnötig zu vermehren. Die entsprechende Darstellungsweise kann also keineswegs gegen die Historizität der Martyrien von Petrus und Paulus ins Feld geführt werden, sondern bestätigt sie eher.

Freilich, ein Martyrium im eigentlichen Sinn haben weder Paulus noch Petrus erlitten. Denn als beide den Tod fanden, hatten die systematischen Christenverfolgungen noch nicht begonnen. Die Christen galten in apostolischer Zeit noch als eine jüdische Sondergruppe und genossen das den Angehörigen der Synagoge gewährte Privileg, von der Loyalitätsbekundung des Kaiseropfers befreit zu sein. Dass die Berichte über den Tod von Petrus und Paulus, die ja alle nach Beginn der Verfolgungszeit gegen Ende des 1. Jahrhunderts verfasst wurden, davon ausgehen, dass auch sie wegen ihres Glaubensbekenntnisses hingerichtet wurden, ist natürlich verständlich, stellt aber einen Anachronismus dar, der beide zu vorbildlichen Glaubenszeugen machen sollte. Tatsächlich kommt als Anlass für ihren Tod nur das Pogrom des Kaisers Nero infrage, der offenbar zuerst die Juden allgemein für den Brand Roms im Jahre 64 verantwortlich machte, dann aber von diesen auf die Christen verwiesen wurde, die er, wie Tacitus (Ann XV 44) ausführlich berichtet, auf die grausamste Weise hinrichten ließ, unter anderem da-

durch, dass er sie nach Anbruch der Dunkelheit als lebende Fackeln verbrennen ließ. Es ist ausgeschlossen, dass die auf solche Weise getöteten Christen regelrecht bestattet werden konnten, zumal ja nicht einzelne Christen, sondern die ganze römische Gemeinde dem Pogrom des Nero zum Opfer fiel. Wer hätte hier also Körper oder Gebeine suchen und bestatten und den Ort des Begräbnisses markieren können?

Bei den späteren Martyrien einzelner Christen - kaum bei den Pogromen unter Decius und Valerian (Edikte von 250; 257; 258) sowie Diokletian (seit 303) - war in der Regel ein ordentliches Begräbnis möglich. Und nach der Mitte des 2. Jahrhunderts begann die Sitte, sich am Todestag eines Märtyrers an dessen Grab zu versammeln und seiner zu gedenken. Das führte in konstantinischer Zeit dazu, über vielen solcher Gedenkstätten Kirchen oder Kapellen zu errichten, zumal schon im 3. Jahrhundert die *Verehrung* der Märtyrer einsetzte, und weiter zu der in der katholischen Kirche bis heute üblichen allgemeinen Verbindung von Reliquien und Altar. Dass die römische Gemeinde nach der Mitte des 2. Jahrhunderts, als man der Märtyrer zu gedenken begann, auch Gedenkmale für Petrus und Paulus, also für die apostolischen Gründer ihrer Gemeinde, errichtete, ist naheliegend und wird uns, wie wir sahen, zuerst von Gaius um das Jahr 200 bezeugt, dem zufolge die ‚Trophäe‘ für Petrus auf dem Vatikan, die für Paulus an der Straße nach Ostia lag, beide Denkmale offensichtlich auf einem Friedhof vor den Mauern der Stadt, so dass man dort die Gräber der Apostel vermutet haben dürfte. Die Wahl des Vatikans lag dabei nahe, weil dort auch der Zirkus lag, in dem Nero das Pogrom gegen die Christen veranstaltete. Dass man für Paulus einen anderen Gedenkort suchte, dürfte mit der ihm in der Legende zugeschriebenen Todesart zusammenhängen. Ende des 2. Jahrhunderts entstanden nämlich die legendarischen Berichte über die Todesumstände von Petrus und Paulus. Diese von einander unabhängigen Darstellungen wissen zwar darum, dass beide Apostel zur Zeit des Kaisers Nero in Rom getötet wurden, doch erwähnen sie den Brand Roms und das Pogrom nicht, sondern lassen, den Erfahrungen der eigenen Gegenwart entsprechend, Petrus und Paulus je für sich in einem Einzelverfahren als Märtyrer sterben, und zwar Petrus in der Nachfolge Jesu am Kreuz, mit dem Kopf nach unten. Von Paulus aber heißt es, er sei enthauptet worden. Diese Darstellung schließt sich einer - historisch zweifelhaften - Notiz der Apostelgeschichte an, der zufolge Paulus römischer Bürger war; für römische Bürger aber war die Kreuzesstrafe untersagt. Historische Nachrichten können wir diesen späten Legenden nicht entnehmen, aber sie harmonisieren mit den etwa zeitgleich entstandenen getrennten Gedächtnismalen für Petrus und Paulus.

Nun ist in unserem Zusammenhang noch von Interesse, dass Kaiser Valerius im Herbst des Jahres 257 im Rahmen einer umfassenden Christenverfolgung den Christen den Besuch der Gräber verboten hat, und Ausgrabungen (von 1915) unter der Kirche San Sebastiano an der Via Appia, die z. Zt. Konstantins als *basilica Apostolorum* erbaut wurde, belegen, dass man zu eben dieser Zeit Petrus und Paulus dort in einer Triklia bzw. Portikus, in der Nähe von Gräbern (heidnische Mausoleen) gelegen, verehrte und auch anrief, wie viele Graffiti bezeugen - übrigens das älteste archäologische Zeugnis für die Märtyrerverehrung überhaupt. Dabei begegnet auch der Begriff *refrigerium* = Gedächtnisfeier. Man dürfte zu dieser Zeit also die seit dem Ende des 2. Jahrhunderts bekannten Stätten der Trophäen für Grabstätten gehalten und dort vorhandene Gebeine, da man die Gräber nicht mehr besuchen durfte, an die Via Appia transferiert haben, wo man sich an geheimem Ort inmitten heidnischer Gräber traf, der dann in konstantinischer Zeit mit der *basilica Apostolorum* überbaut wurde, also doch wohl in der Überzeugung, dass dort noch Gebeine beider Apostel ruhten. In konstantinischer Zeit gab es also 3 Gedenkstätten: Auf dem Vatikan für Petrus, an der Via Ostiense für Paulus und an der Via Appia für beide Apostel. Dort wurde aber aus der *basilica Apostolorum* in der Folgezeit - die genaue Zeit kennen wir nicht - die Kirche San Sebastiano, ohne dass wir eine Nachricht von einer Rückführung der dort verehrten Gebeine hätten, die möglicherweise noch in dem Sarkophag in Sankt Paul vor den Mauern liegen. Um sterbliche Überreste des Paulus selbst kann es sich dabei aber aus den genannten Gründen jedenfalls nicht handeln.

Das Paulusgrab ist ein Gedenkort an die neben Petrus bedeutendste Gestalt des Urchristentums, aber keine authentische Reliquie.